

# Mehr Platz für den Naturschutz

Kernflächen: Rund 800 Hektar Wald werden im Forstamtsbezirk Vöhl nicht mehr bewirtschaftet

VON JULIA RENNER

**VÖHL.** Acht Prozent des hessischen Staatswaldes sollen aus Naturschutzgründen nicht mehr bewirtschaftet werden: Das hatte das Umweltministerium vorgegeben. Nun ist die Quote erfüllt, 25.000 Hektar werden nicht mehr genutzt. Auch das Forstamt Vöhl überlässt Gebiete sich selbst, insgesamt gut 800 Hektar.

Etwa 26.000 Hektar groß ist das Gebiet des Forstamtes, doch der kleinste Teil davon ist Staatswald: nur rund 3.450 Hektar, der Rest ist in kommunaler oder privater Hand. Von diesen 3.450 Hektar hat das Forstamt 800 Hektar für das Naturschutz-Ziel abgegeben und damit 23 Prozent der Staatswaldfläche, wie Dr. Gero Hütte-von Essen sagt, Leiter des Forstamtes.

Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) will mit der Maßnahme Naturschutz und biologische Vielfalt fördern. Hütte-von Essen unterstützt diese Ziele und sieht in der Region ein optimales Nebeneinander von zwei Naturschutzzielen: Wildnisentwicklung im Nationalpark und biologische Vielfalt im Forstamt Vöhl. Im Nationalpark könne Wildnis entstehen und sich die Lebewesen ausbreiten, die von zerfallenden Bäumen leben. Arten,



**Wird nicht mehr bewirtschaftet: Dr. Gero Hütte-von Essen an einem Waldstück bei Basdorf, das als Kernfläche ausgewiesen wurde. Dort werden keine Bäume mehr gefällt. Schilder (rechts) weisen am Wegesrand auf die Kernflächen hin.**

Fotos: Renner

die dort keine Chance hätten, werden in der Nachbarschaft vom Forstamt unterstützt. Dort wird, durch unterschiedliche Baumbestände, biologische Vielfalt erhalten.

Beispiel Basdorf: Rund 300 Hektar groß ist ein durch Eichen und Buchen dominiertes Kernflächen-Gebiet, das zwi-

schen Scheid und Herzhausen liegt. Irgendwann, so sagt Hütte-von Essen, werde das Gebiet zum Buchenwald. Viele junge Buchen würden bereits wachsen. Später nehmen sie der Eiche Licht und damit Überlebenschancen. „Dadurch geht Vielfalt verloren.“ Das Forstamt hätte an dieser Stelle für

Licht gesorgt, um die Eiche überleben zu lassen. Nun wird sich unter dem Wildnisaspekt die Buche durchsetzen.

Wenige Meter weiter, durch einen Weg von der Kernfläche getrennt, stehen hauptsächlich Douglasien. Von vielen als Baum zweiter Klasse gesehen,

gehen mit ihr ganz andere Lebewesen und Pflanzen einher. Farne, Moose und Tollkirsche wachsen im Umfeld. In den Kernflächen sind diese Arten des Nadelwaldes seltener zu finden. Auch für einige Tiere seien die Lebensbedingungen außerhalb der Kernbereiche besser, zum Beispiel für Ameisen und Spechte. Auch ohne Kernfläche fördere man biologische Vielfalt und lasse einzelne Bäume bis zum natürlichen Zerfall stehen.

Weil künftig weniger Holz verkauft werden kann, gibt es finanzielle Einbußen für das Forstamt. Ein Forstwirt musste bereits versetzt werden. Das Umweltministerium hat Ausgleichszahlungen für Hessen Forst angekündigt. Der Ver-

kehrssicherungspflicht werde man an den Wegen entlang der Kernflächen noch nachkommen – doch nur dort, wo Hessen Forst auch noch aus Gründen der Bewirtschaftung entlang fahren muss. Wer sich den restlichen Wegen annimmt, darüber ist noch nicht entschieden.